Einband Heinke Rom 29.I.26

JÜDISCHES MUSEUM
NACHLASS
HERMANN MEYER

Das Buch Judith

Wo man die Geschichte Judith könnte aus bewährten, gewissen Historien beweisen, so wäre es ein edel fein Buch, das auch billig in der Bibel sein sollte. Aber es will sich schwerlich reimen mit den Historien der heiligen Schrift, sonderlich mit Jeremia und Esra, welche anzeigen, wie Jerusalem und das ganze Land verstöret gewesen, und darnach kümmerlich wieder erbauet worden sind, zu der Zeit der Perser Monarchia, welche alles Land innehatten umher. ¶ Dawider schreibt dies Buch im ersten Kapitel, dass der König Nebukadnezar zu Babylon habe solch Land allererst vorgenommen zu gewinnen, und macht den Wahn, als sei diese Geschichte vor der Juden Gefängnis und vor der Perser Monarchia geschehen. Wiederum saget Philo, sie sei nach der Wiederkunft und Heimfahrt der Juden aus Babylon unter König Assuero geschehen, zu welcher Zeit die Juden weder Tempel noch Jerusalem erbauet, noch Regiment hatten. Bleibt also der Irrtum und Zweifel, beide, der Gezeiten und Namen, dass ich's nirgend kann zusammenreimen. ¶ Etliche wollen, es sei keine Geschichte, sondern ein geistlich schön Gedicht eines heiligen geistreichen Mannes, der darin hab wollen malen und vorbilden des ganzen jüdischen Volkes Glück und Sieg wider alle ihre Feinde, von Gott alle Zeit wunderbarlich verliehen. Gleich wie Salomo in seinem Hohen Liede

auch von einer Braut dichtet und singet, und doch damit keine Person noch Geschichte, sondern das ganze Volk Israel meinet. Und wie St. Johannes in der Apokalypsis und Daniel viel Bilder und Tiere malen, damit sie doch nicht solche Personen, sondern die ganzen christlichen Kirchen und Königreiche meinen. Und Christus, unser Herr, selbst gern mit Gleichnissen und solchen Gedichten umgehet im Evangelio, und vergleicht das Himmelreich zehen Jungfrauen. Item, einem Kaufmann und Perlen, einer Bäckerin, einem Senfkorn. Item, den Fischern und Netzen. Item, den Hirten und Schafen, und so fort mehr. ¶ Solche Meinung gefället mir fast wohl, und denke, dass der Dichter wissentlich und mit Fleiss den Irrtum der Gezeit und Namen drein gesetzt hat, den Leser zu vermahnen, dass er's für ein solch geistlich, heilig Gedicht halten und verstehen sollte. ¶ Und reimen sich hiezu die Namen aus der Maszen fein, denn Judith heisst Judea, das ist das jüdische Volk, so eine keusche, heilige Witwe ist, das ist: Gottesvolk ist immer eine verlassene Witwe, aber doch keusch und heilig, und bleibt rein und heilig im Worte Gottes und rechtem Glauben, kasteiet sich und betet. Holofernes heisst: Prophanus dux, vel gubernator: Heidnischer, gottloser oder unchristlicher Herr oder Fürst, das sind alle Feinde des jüdischen Volkes. Bethulia (welche Stadt auch

nirgend bekannt ist) heisset eine Jungfrau. Anzuzeigen, dass zu der Zeit die gläubigen, frommen Juden sind die reine Jungfrau gewesen, ohn alle Abgötterei und Unglauben, wie sie in Esaia und Jeremia genannt werden, dadurch sie auch unüberwindlich geblieben sind, ob sie wohl in nöten waren. ¶ Und mag sein, dass sie solch Gedicht gespielet haben, wie man bei uns die Passion spielet und ander Heiligen Geschichte, damit sie ihr Volk und die Jugend lehreten, als in einem gemeinen Bilde oder Spiel, Gott vertrauen, fromm sein, und alle Hilfe und Trost von Gott hoffen, in allen nöten, wider alle Feinde etc. darum ist's ein fein, gut, heilig, nützlich Buch, uns Christen wohl zu lesen. Denn die Worte, so die Personen hie reden, soll man verstehen als rede sie ein geistlicher, heiliger Poet oder Prophet aus dem Heiligen Geist, der solche Personen vorstellet in seinem Spiel und durch sie uns predigt.

Martin Luther.

Das Buch Judith

Arphaxad, der Meder König, hatte viel land und leute unter sich bracht, und bauete eine grosse, gewaltige Stadt; die nannte er Ekbatana. Ihre Mäuren machte er aus eitel Werkstücken, siebenzig Ellen hoch und dreissig Ellen dicke. Ihre Türme aber machte er hundert Ellen hoch und zwanzig Ellen dicke ins Gevierte. Und der Stadt Tore machte er so hoch als Türme. Und trotzete auf seine Macht und grosse Heeresskraft. ¶ Nebukadnezar aber, der König von Assyrien, regierte in der grossen Stadt Ninive, und stritt im zwölften Jahr seines Königreichs wider den Arphaxad. Und die Völker, die am Wasser Euphrates, Tigris und Hydaspes wohneten, halfen ihm; und schlug ihn im grossen Feld, Ragau genannt, welches vor Zeiten gewesen war Ariochs, des Königes von Ellasar. ¶ da ward das Reich Nebukadnezars mächtig, und sein Herz stolz. Und sandte Botschaften zu allen, die da wohneten in Cilicien, Damaskus, auf dem Libanon, Karmel und in Kedar; auch zu denen in Galiläa und auf dem grossen Felde Esdrelom; und zu allen, die da waren in Samaria und jenseit des Jordans bis gen Jerusalem; auch ins ganze land Gosen bis an das Gebirge des Mohrenlands. Zu denen allen sandte Nebukadnezar, der König von Assyrien, Botschaften. Aber sie schlugen's ihm alle ab, und liessen die Boten mit Schanden wieder heimziehen. da ward der König

Nebukadnezar sehr zornig wider alle diese Lande, und schwur bei seinem Königsstuhl und Reich, dass er sich an allen diesen Landen rächen wollt.

Im dreizehenten Jahr Nebukadnezars, des Königs, am zweiundzwanzigsten Tag des ersten Mondes ward geratschlagt im Hause Nebukadnezars, des Königs von Assyrien, dass er sich wollte rächen. Und er forderte alle seine Räte, Fürsten und Hauptleute, und ratschlagte heimlich mit ihnen, und hielt ihnen vor, wie er gedächte, alle diese Lande unter sein Reich zu bringen. ¶ Da solches ihnen allen wohlgefiel, forderte der König Nebukadnezar Holofernes, seinen Feldhauptmann, und sprach: Zeuch aus wider alle Reiche, die gegen Abend liegen, und sonderlich wider die, so mein Gebot verachtet haben. Du sollst kein Reich verschonen, und alle feste Städte sollst du mir untertänig machen. ¶ Da forderte Holofernes die Hauptleute und die Obersten des assyrischen Kriegsvolks, und rüstete das Volk zum Kriege, wie ihm der König geboten hatte, hundertundzwanzigtausend zu Fusse und zwölftausend Schützen zu Rosse. Und er liess all sein Kriegsvolk vor ihm hinziehen mit unzähligen Kamelen, grossem Vorrat, dazu mit Ochsen und Schafen ohn Zahl für sein Volk. Und liess aus ganz Syrien Korn zuführen zu seinem Zug. Gold und Geld aber nahm er aus der Massen viel mit sich aus des Königs Kammer. Und

zog also fort mit dem ganzen Heer, mit Wagen, Reutern und Schützen, welche den Erdboden bedeckten wie Heuschrecken. ¶ Da er nun über die Grenze des assyrischen Landes gezogen war, kam er zu dem grossen Gebirge Ange an der linken Seite Ciliciens und eroberte alle ihre Flecken und festen Städte. Und zerstörete Melothi, eine berühmte Stadt, und beraubete alle Leute in Tharsis und die Kinder Ismael, die da wohneten gegen die Wüste und gegen Mittag des Landes Chellon. Er zog auch über den Phrat, und kam gen Mesopotamien, und zerstörete alle hohe Städte, die er fand, vom Bach Mambre an bis ans Meer. Und nahm da die Grenzen ein von Cilicien an bis an die Grenzen Joppes, die gegen Mittag liegen. Und führete auch weg die Kinder Midians, und raubete all ihr Gut; und schlug alle, die ihm widerstrebten, mit der Schärfe des Schwerts. darnach reiste er hinab ins Land Damaskus in der Ernte, und verbrannte all ihr Getreide, und liess niederhauen alle Bäume und Weinberge. Und das ganze Land fürchtete sich vor ihm.

Da schickten die Könige und Fürsten von Syrien, Mesopotamien, Syrien-Sobal, Libyen und Cilicien ihre Botschafter aus allen Städten und Landen. die kamen zu Holofernes, und sprachen: Wende deinen Zorn von uns; denn es ist besser, dass wir Nebukadnezar, dem grossen König, dienen, und dir ge-

horsam seien, und lebendig bleiben, denn dass wir umkommen, und gewönnen gleichwohl nichts. Alle unsre Städte, Güter, Berge, Hügel, Äcker, Ochsen, Schafe, Ziegen, Rosse und Kamele, und was wir nur haben, dazu auch unser Gesinde, ist alles dein; schaffe damit, was du willst. Ja, auch wir samt unsern Kindern sind deine Knechte. Komm zu uns, und sei unser gnädiger Herr, und brauche unsers diensts wie dir's gefällt. ¶ Da zog Holofernes vom Gebirge herab mit dem ganzen Kriegsvolk, und nahm die festen Städte und das ganze Land ein. Und las da Knechte aus, das beste Volk, das er unter ihnen fand. davon erschraken alle Lande so sehr, dass die Regenten und Vornehmesten aus allen Städten samt dem Volk ihm entgegen kamen, und nahmen ihn an mit Kränzen, Kerzen, Reigen, Pauken und Pfeifen, und konnten dennoch mit solcher Ehre keine Gnade erlangen; denn er zerbrach ihre Städte, und haute ihre Haine um. denn Nebukadnezar, der König, hatte ihm geboten, dass er alle Götter in den Landen vertilgen sollte, auf dass alle Völker, die Holofernes bezwingen würde, ihn allein für Gott preiseten. – ¶ Da er nun Syrien-Sobal, Apamea und Mesopotamien durchzogen hatte, kam er zu den Edomitern ins Land Gabaa, und nahm ihre Städte ein, und lag allda dreissig Tage lang. Indes forderte er sein Kriegsvolk alles zusammen.

Da die Kinder Israel, die im Lande Juda wohneten, solches höreten, fürchteten sie sich sehr vor ihm, und Zittern und Schrecken kam sie an; denn sie besorgeten sich, er möchte der Stadt Jerusalem und dem Tempel des Herrn auch so tun, wie er den andern Städten und ihren Götzenhäusern getan hatte. darum sandten sie ins ganze Land Samaria umher bis an Jericho, und besatzten die Festungen auf den Bergen, und machten Mauren um ihre Flecken, und schafften Vorrat zum Kriege. ¶ Und der Priester Joiakim schrieb an alle, so gegen Esdrelom wohneten, das ist, gegen das grosse Feld bei Bothaim, und an alle, da die Feinde mochten durchkommen, dass sie die Klippen am Gebirge gegen Jerusalem sollten verwahren. Und die Kinder Israel taten, wie ihnen Joiakim, des Herrn Priester, befohlen hatte. ¶ Und alles Volk schrie mit Ernst zum Herrn, und sie und ihre Weiber demütigeten sich mit Fasten und Beten. die Priester aber zogen Säcke an, und die Kinder lagen vor dem Tempel des Herrn, und des Herrn Altar bedeckte man mit einem Sacke. Und sie schrieen zum Herrn, dem Gott Israels, einmütiglich, dass ihre Kinder & Weiber nicht weggeführet, ihre Städte nicht zerstöret, ihr Heiligtum nicht verunreiniget, und sie von den Heiden nicht geschändet würden.— ¶ Und Joiakim, der Hohepriester des Herrn, ging umher, vermahnete das ganze Volk Israel, und sprach:

Ihr sollt ja wissen, dass der Herr euer Gebet erhören wird, so ihr nicht ablasset mit Fasten und Beten vor dem Herrn. Gedenket an Mose, den Diener des Herrn, der nicht mit dem Schwert, sondern mit heiligem Gebet den Amalek schlug, der sich auf seine Kraft und Macht, auf sein Heer, Schild, Wagen und Reuter verliess. So soll es auch gehen allen Feinden Israels, so ihr euch also bessert, wie ihr angefangen habt. ¶ Nach solcher Vermahnung baten sie den Herrn, und blieben vor dem Herrn, also dass auch die Priester in Säcken gingen, und Asche auf dem Haupt hatten, und also Brandopfer dem Herrn aufrichteten. Und baten alle den Herrn von ganzem Herzen, dass er sein Volk Israel besuchen wollte.

Und es ward dem Holofernes, dem Feldhauptmann von Assyrien, angesagt, dass die Kinder Israel sich rüsteten, und sich wehren wollten, und wie sie die Klippen am Gebirge eingenommen hätten. da ergrimmte Holofernes, und forderte alle Obersten und Hauptleute der Moabiter und Ammoniter, und sprach zu ihnen: Saget an, was ist dies für ein Volk, das im Gebirge wohnet? Was haben sie für grosse Städte? Was vermögen sie? Und was für Kriegsvolk und Könige haben sie, dass sie allein vor allen andern im Morgenland uns verachten, und sind uns nicht entgegen gangen, dass sie uns annähmen mit Frieden? ¶ Da antwortete Achior, der Oberste aller

Kinder Ammon, und sprach: Mein Herr, willst du es gerne hören, so will ich dir die Wahrheit sagen, was dies für ein Volk sei, das im Gebirge wohnet, und dir nicht lügen. Dies Volk ist aus Chaldäa herkommen, und hat erstlich in Mesopotamien gewohnet, denn sie wollten nicht folgen den Göttern ihrer Väter in Chaldäa. darum verliessen sie die Sitten ihrer Väter, welche viel Götter hatten, auf dass sie dem einigen Gott des Himmels dienen möchten, welcher ihnen auch gebot, zu ziehen von dannen, und zu wohnen in Haram. ¶ da nun in allen den landen teure Zeit war, reiseten sie hinab gen Ägyptenland. da sind ihrer in vierhundert Jahren so viel worden, dass man sie nicht zählen konnte. da aber der König in Ägypten sie beschwerte mit Erde führen und Ziegel machen, seine Städte zu bauen, riefen sie zu ihrem Herrn; der schlug ganz Ägypten mit mancherlei Plage. da nun die Ägypter sie von sich ausgestossen hatten, und die Plage von ihnen abliess, und wollten sie wieder fahen, und zu dienst ins land führen, tat ihnen Gott des Himmels das Meer auf, also dass das Wasser auf beiden Seiten fest stund wie eine Mauer; und sie gingen trocknes Fusses auf des Meeres Grund, und kamen davon. da aber die Ägypter ihnen mit ihrem ganzen Heer nacheileten, wurden sie alle ersäuft im Meer, also dass auch nicht einer wäre überblieben, der es hätte können

nachsagen. ¶Und da dies Volk aus dem Roten Meer kam, lagerte es sich in der Wüste des Berges Sinai, da zuvor kein Mensch wohnen, noch sich aufhalten konnte. Da ward das bittre Wasser süsse, dass sie es trinken konnten, und kriegten Brot vom Himmel vierzig Jahr lang. Und wo sie zogen ohn Bogen, Pfeil, Schild und Schwert, da stritt Gott für sie, und siegete. Und niemand konnte diesem Volk Schaden tun, ohn allein, wenn es abwich von den Geboten des Herrn, seines Gottes. Denn sooft sie ausser ihrem Gott einen andern anbeteten, wurden sie erschlagen, und weggeführt mit allen Schanden. Sooft aber sie es reuete, dass sie abgewichen waren von den Geboten ihres Gottes, gab ihnen der Gott des Himmels wiederum Sieg wider ihre Feinde. ¶Darum vertilgeten sie der Kananiter Könige, den Jebusiter, den Pheresiter, den Hethiter, den Heviter, den Amoriter und alle Gewaltige zu Hesbon, und nahmen ihr Land und Städte ein. Und ging ihnen wohl, solange sie sich nicht versündigten an ihrem Gott; denn ihr Gott hasset das Unrecht. Sie sind auch vor diesen Zeiten oft vertrieben von vielen Völkern, und weggeführt in fremde Lande, darum dass sie abgewichen waren von dem Gebot, das ihnen Gott gegeben hatte, dass sie drinnen wandeln sollten. Aber sie sind neulich wiederkommen aus dem Elend, darin sie waren, nachdem sie sich wieder bekehret

haben zum Herrn, ihrem Gott; und haben sich wieder gesetzt in diesem Gebirge, und wohnen wiederum zu Jerusalem, da ihr Heiligtum ist. ¶ Darum, mein Herr, lass forschen, ob sich das Volk versündiget hat an ihrem Gott, so wollen wir hinaufziehen, und ihr Gott wird sie dir gewisslich in die Hände geben, dass du sie bezwingest. Haben sie sich aber nicht versündiget an ihrem Gott, so schaffen wir nichts wider sie; denn ihr Gott wird sie beschirmen, und wir werden zu Spott werden dem ganzen Lande. ¶ Da Achior solches geredet hatte, wurden alle Hauptleute des Holofernes zornig, und gedachten, ihn zu töten, und sprachen untereinander: Wer ist dieser, der solches sagen darf, dass die Kinder Israel sich sollten erwehren wider den König Nebukadnezar und sein Kriegsvolk? Sind es doch eitel nackte Leute und keine Krieger. Dass aber Achior sehe, dass er gelogen habe, so lasst uns hinaufziehen; und wenn wir ihre besten Leute fahen, so wollen wir Achior mit ihnen erstechen lassen, auf dass alle Völker inne werden, dass Nebukadnezar ein Gott des Landes sei, und kein andrer.

Darnach ergrimmte Holofernes auch über den Achior, und sprach: Wie darfst du uns weissagen, dass das Volk Israel solle von seinem Gott Schutz haben? Wenn wir sie aber nun schlahen wie einen einigen Menschen, so wirst du sehen, dass kein an-

der Gott ist denn allein Nebukadnezar; und dann sollst du auch durch der Assyrer Schwert mit ihnen erstochen werden, und ganz Israel soll mit dir umkommen. So wirst du dann inne werden, dass Nebukadnezar ein Herr sei aller Welt, wenn du mit meinem Schwert erstochen wirst, und liegst unter den Erschlagenen Israels, und musst sterben und verderben. Meinest du aber, dass deine Weissagung gewiss ist, so darfst du nicht erschrecken, noch erblassen. Wie es ihnen gehen wird, so soll es dir auch gehen; denn ich will dich jetzt zu ihnen schicken, dass ich dich mit ihnen strafe. ¶ Da befahl Holofernes seinen Knechten, dass sie Achior greifen sollten, und hinein gen Bethulia führen in die Hände der Kinder Israel. Und die Knechte Holofernes' griffen ihn. Und da sie übers Blachfeld ans Gebirge kamen, zogen gegen sie heraus die Schützen. da wichen sie auf eine Seite am Berg, und banden Achior an einen Baum mit Händen und Füssen, und stiessen ihn hinunter und liessen ihn also hängen, und zogen wieder zu ihrem Herrn. Aber die Kinder Israel kamen herunter von Bethulia zu ihm, und machten ihn los, und brachten ihn hinein gen Bethulia, und führeten ihn unter das Volk, und fragten ihn, wie das zugegangen wäre, warum ihn die Assyrer gehängt hätten? ¶ Zur selbigen Zeit waren die Obersten in der Stadt Osias, der Sohn Michas, vom Stamm Simeon, und Charmi,

der auch Othoniel hiess. Vor diesen Ältesten und vor allem Volk sagte Achior alles, was ihn Holofernes gefragt, und was er geantwortet hätte, und dass ihn Holofernes' Leute um dieser Antwort willen hätten töten wollen; aber Holofernes hätte befohlen, man sollte ihn den Kindern Israel überantworten, auf dass, wenn er die Kinder Israel geschlagen hätte, er ihn, den Achior, auch wollte strafen und umbringen, darum, dass er gesagt hatte, der Gott des Himmels würde ihr Schutz sein. ¶ Da Achior solchs gesagt hatte, fiel alles Volk auf ihr Angesichte, und beteten den Herrn an, weineten alle zugleich, und beteten zum Herrn und sprachen: Herr, Gott des Himmels und der Erden, siehe an ihren Hochmut und unser Elend, und siehe deine Heiligen gnädiglich an, und beweise, dass du nicht verlässt, die auf dich trauen, und stürzest, die auf sich und auf ihre Macht trotzen. ¶ Also weineten und beteten sie den ganzen Tag, und trösteten den Achior und sprachen: der Gott unserer Väter, des Macht du gepriesen hast, wird dir's also vergelten, dass sie nicht ihre Lust an dir sehen, sondern dass du sehest, wie sie geschlagen und vertilget werden. Und wenn uns der Herr, unser Gott, errettet, so sei Gott mit dir unter uns. Und willst du, so sollst du mit allen den deinen bei uns wohnen. ¶ Da nun das Volk wieder voneinander ging, führte ihn Osias mit sich in sein Haus, und

richtete ein gross Abendmahl zu, und bat zu sich alle Ältesten, und lebten wohl, nachdem sie lang gefastet hatten. darnach ward das Volk wieder zusammengefordert, und beteten um Hülfe von dem Gott Israels in der Versammlung die ganze Nacht.

Des andern Tags gebot Holofernes seinem Kriegsvolk, dass man auf sein sollte wider Bethulia. Und hatte hundertundzwanzigtausend zu Fuss und zwölftausend zu Ross, ohn den Haufen, den er gewählet hatte an jedem Ort, wo er ein Land eingenommen hatte. dieses Kriegsvolk rüstete sich alles wider die Kinder Israel; und sie lagerten sich oben auf den Berg gegen Dothaim, von Belma an bis gen Chelmon, das da liegt gegen Esdrelom. ¶ da nun die Kinder Israel das grosse Volk der Assyrer sahen, fielen sie auf die Erde, und legten Asche auf ihre Häupter, und baten alle zugleich, dass der Gott Israels seine Barmherzigkeit erzeigen wollte über sein Volk. Und sie rüsteten sich mit ihren Waffen, und nahmen die Klippen ein am Berge, und bewahrten sie Tag und Nacht. ¶ da aber Holofernes umherzog, merkte er, dass ausserhalb der Stadt gegen Mittag ein Brunnen war, welcher durch Röhren in die Stadt geleitet war. diese Röhren hiess er abhauen. Und wiewohl sie nicht ferne von der Mauer kleine Brünnlein hatten, da sie heimlich Wasser holeten, so war es doch kaum so viel, dass sie sich da-

mit laben konnten. ¶ darum kamen die Ammoniter und Moabiter zu Holofernes, und sprachen: die Kinder Israel wagen nicht, sich gegen uns zu wehren, sondern halten sich auf in den Bergen und Hügeln, darunter sie sicher sind. darum lass nur die Brunnen verwahren, dass sie nicht Wasser holen mögen, so müssen sie ohn Schwert sterben, oder die Not wird sie dringen, dass sie die Stadt übergeben müssen, welche sie meinen, dass sie nicht zu gewinnen sei, weil sie in Bergen liegt. dieser Rat gefiel Holofernes und seinen Kriegsleuten wohl, und legte je hundert zu jeglichem Brunnen. ¶ da man nun zwanzig Tage die Brunnen verwahret hatte, hatten die von Bethulia kein Wasser mehr, weder in Zisternen, noch sonst, dass sie einen Tag länger nach Notdurft haben möchten; und man musste täglich den Leuten das Wasser zumessen. da kam Weib und Mann, jung und alt, zu Osias und den Ältesten, klagten und sprachen: Gott sei Richter zwischen euch und uns, dass ihr uns in solche Not bringet damit, dass ihr uns nicht wolltet lassen mit den Assyrern Frieden machen; so uns doch Gott in ihre Hände gegeben hat, und wir keine Hülfe haben, sondern müssen vor ihren Augen vor Durst verschmachten, und jämmerlich umkommen. ¶ darum fordert das Volk zusammen, dass wir uns dem Holofernes willigklich ergeben. denn es ist besser, dass wir uns ergeben

und beim Leben bleiben, und also Gott loben, denn dass wir umkommen, und vor aller Welt zu Schanden werden, und sehen sollen, dass unsre Weiber und Kinder so jämmerlich vor unsern Augen sterben müssen. Wir bezeugen heute vor Himmel und Erde und vor unser Väter Gott, der uns jetzt strafet um unsrer Sünde willen, dass wir euch gebeten haben, die Stadt dem Holofernes zu übergeben, dass wir doch durch's Schwert bald umkämen, und nicht so lang vor Durst verschmachteten. ¶ Da ward ein gross Heulen und Weinen im ganzen Volk etliche Stunden lang, und schrieen zu Gott und sprachen: Wir haben gesündiget samt unsern Vätern, wir haben missgehandelt, und sind gottlos gewesen. Aber du bist barmherzig, darum sei uns gnädig, oder strafe uns du selbst; und dieweil wir dich bekennen, übergib uns nicht den Heiden, die dich nicht kennen, dass sie nicht rühmen: Wo ist nun ihr Gott? ¶ Da sie nun lang geschrieen und geweinet hatten, und ein wenig war stille worden, stund Osias auf, weinte und sprach: Lieben Brüder, habt doch Geduld, und lasst uns noch fünf Tage der Hülfe erharren von Gott, ob er uns wolle Gnade erzeigen, und seinen Namen herrlich machen. Wird uns diese fünf Tage nicht geholfen, so wollen wir tun, wie ihr gebeten habt.

Solches kam vor Judith, welche war eine Witwe, eine Tochter Merāris, des Sohns Uz, des Sohns Josephs, des Sohns Osias, des Sohns Elais, des Sohns Jamnors, des Sohns Gideons, des Sohns Raphaims, des Sohns Achitobs, des Sohns Malchias, des Sohns Enans, des Sohns Nathanias, des Sohns Sealthiels, des Sohns Simeons. Und ihr Mann hatte geheissen Manasse; der war in der Gerstenernte gestorben. denn da er auf dem Felde war bei den Arbeitern, ward er krank von der Hitze, und starb in seiner Stadt Bethulia, und ward zu seinen Vätern begraben. der liess die Judith; die war nun drei Jahr und sechs Monde eine Witwe. Und sie hatte sich oben in ihrem Hause ein sonderlich Kämmerlein gemacht, darin sie sass mit ihren Mägden; und war bekleidet mit einem Sack, und fastete täglich, ohn am Sabbath, Neumonden und andern Festen des Hauses Israel. Und sie war schön und reich, und hatte viel Gesinds und Höfe voll Ochsen und Schafe. Und hatte ein gut Gerüchte bei jedermann, dass sie Gott fürchtete; und konnte niemand übel von ihr reden. ¶ Diese Judith, da sie hörte, dass Osias zugesagt hatte, die Stadt nach fünf Tagen den Assyrern aufzugeben, sandte sie zu den Ältesten Chambri und Charmi. Und da sie zu ihr kamen, sprach sie zu ihnen: Was soll das sein, dass Osias gewilliget hat, die Stadt den Assyrern aufzugeben, wenn uns in fünf Tagen nicht

geholfen wird? Wer seid ihr, dass ihr Gott versuchet? das dienet nicht, Gnade zu erwerben, sondern vielmehr Zorn und Ungnade. Wollt ihr dem Herrn eures Gefallens Zeit und Tag bestimmen, wann er helfen soll? doch der Herr ist geduldig; darum lasst uns das leid sein, und Gnade suchen mit Tränen. denn Gott zürnet nicht wie ein Mensch, dass er sich nicht versühnen lasse. ¶ darum sollen wir uns demütigen von Herzen, und ihm dienen, und mit Tränen vor ihm beten, dass er seines Gefallens Barmherzigkeit an uns erzeigen wolle; und wie wir jetzt trauern müssen von wegen ihres Hochmuts, dass wir uns nach diesem Jammer wieder freuen mögen, dass wir nicht gefolget haben der Sünde unsrer Väter, die ihren Gott verliessen, und fremde Götter anbeteten, darum sie ihren Feinden übergeben, und von ihnen erschlagen, gefangen und geschändet sind. Wir aber kennen keinen andern Gott, ohn ihn allein, und wollen mit demut von ihm Hülfe und Trosts warten, so wird er, der Herr, unser Gott, unser Blut retten von unsern Feinden, und alle Heiden, die uns verfolgen, demütigen, und zu Schanden machen. ¶Und ihr, lieben Brüder, die ihr seid die Ältesten, tröstet das Volk mit eurem Wort, dass sie bedenken, dass unsre Väter auch versucht wurden, dass sie bewährt würden, ob sie Gott von Herzen dieneten. Erinnert sie, wie unser Vater Abraham

mancherlei versucht ist, und ist Gottes Freund worden, nachdem er durch mancherlei Anfechtung bewährt ist. Also sind auch Isaak, Jakob, Mose und alle, die Gott lieb gewesen sind, beständig blieben, und haben viel Trübsal überwinden müssen. die andern aber, so die Trübsal nicht haben wollen annehmen mit Gottesfurcht, sondern mit Ungeduld wider Gott gemurret und gelästert, sind von dem Verderber und durch die Schlangen umgebracht. darum lasst uns nicht ungeduldig werden in diesem leiden, sondern bekennen, dass es eine Strafe ist von Gott, viel geringer denn unsre Sünden sind, und glauben, dass wir gezüchtiget werden wie seine Knechte zur Besserung, und nicht zum Verderben. ¶ darauf antwortete Osias und die Ältesten: Es ist alles wahr, wie du gesaget hast, und ist an deinen Worten nichts zu strafen. darum bitte für uns zum Herrn; denn du bist ein heilig, gottesfürchtig Weib. Und Judith sprach: Weil ihr dafür haltet, dass aus Gott sei, was ich gesagt habe, so wollet auch prüfen, ob dasjenige, so ich vorhabe zu tun, aus Gott sei, und bittet, dass Gott Glück dazu gebe. diese nacht wartet am Tor, wenn ich hinausgehe mit meiner Magd, und betet, dass der Herr in diesen fünf Tagen, wie ihr gesagt habt, sein Volk Israel trösten wolle. Was ich aber vorhabe, sollt ihr nicht nachforschen, sondern betet allein für mich zum Herrn, unserm Gott,

bis ich euch weiter anzeige, was ihr tun sollt. Und Osias, der Fürst Judas, sprach zu ihr: Gehe hin in Frieden; der Herr sei mit dir, und räche uns an unsern Feinden! Und sie gingen also wieder von ihr.

Darnach ging Judith in ihr Kämmerlein, und bekleidete sich mit einem Sack, und streute Asche auf ihr Haupt, und fiel nieder vor dem Herrn, und schrie zu ihm und sprach: ¶Herr, Gott meines Vaters Simeon, dem du das Schwert gegeben hast, die Heiden zu strafen, so die Jungfrau genotzüchtiget und zu Schanden gemacht hatten, und hast ihre Weiber und Töchter wiederum fahen und sie berauben lassen durch deine Knechte, die da in deinem Eifer geeifert haben, hilf mir armen Witwe, Herr, mein Gott! denn alle Hülfe, die vor Zeiten und hernach je geschehen ist, die hast du getan; und was du willst, das muss geschehen. Denn, wenn du willst helfen, so kann's nicht fehlen; und du weisst wohl, wie du die Feinde strafen sollst. ¶Schau jetzt auf der Assyrer Heer, wie du vor Zeiten auf der Ägypter Heer schauetest, da sie deinen Knechten nachjagten mit grosser Macht, und trotzeten auf ihre Wagen, Reuter und grosses Kriegsvolk. da du sie aber ansahest, wurden sie verzagt, und die Tiefe übereilte sie, und das Wasser ersäufte sie. Also geschehe auch jetzt diesen, Herr, die da trotzen auf ihre Macht, Wagen, Spiesse und Geschütze, und kennen dich nicht, und

denken nicht, dass du, Herr, unser Gott, der seiest, der da den Kriegen steuert von Anfang, und heissest billig Herr. Strecke aus deinen Arm wie vor Zeiten, und zerschmettere die Feinde durch deine Macht, dass sie umkommen durch deinen Zorn, die sich rühmen, sie wollen dein Heiligtum zerstören, und die Hütte deines Namens entheiligen, und mit ihrem Schwert deinen Altar umwerfen. Strafe ihren Hochmut durch ihr eigen Schwert; dass er durch seine eignen Augen gefangen werde, wenn er mich ansiehet, und durch meine freundlichen Worte betrogen werde. ¶ Gib mir einen Mut, dass ich mich nicht entsetze vor ihm und vor seiner Macht, sondern dass ich ihn stürzen möge. das wird deines Namens Ehre sein, dass ihn ein Weib darnieder gelegt hat. denn du, Herr, kannst wohl Sieg geben ohn alle Menge, und hast nicht Lust an der Stärke der Rosse. Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen; aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und demütigen Gebet. O Herr, du Gott des Himmels, Schöpfer der Wasser und Herr aller Dinge, erhöre mein armes Gebet, die ich allein auf deine Barmherzigkeit vertraue. Gedenke, Herr, an deinen Bund, und gib mir ein, was ich reden und denken soll, und gib mir Glück dazu, auf dass dein Haus bleibe, und alle Heiden erfahren, dass du Gott bist, und kein ander ausser dir.

Da sie nun ausgebetet hatte, stund sie auf, und rufte ihrer Magd Abra, und ging herunter ins Haus, legte den Sack ab, und zog ihre Witwenkleider aus, und wusch sich, und salbete sich mit köstlichem Wasser, und flocht ihr Haar ein, und setzte eine Haube auf, und zog ihre schönen Kleider an, und schmückte sich mit Spangen und Geschmeide, und zog all ihren Schmuck an. Und der Herr gab ihr Gnade, dass sie lieblich anzusehen war; denn sie schmückte sich nicht aus Vorwitz, sondern Gott zu Lob. Und sie gab ihrer Magd eine gepichte Haut voll Wein und einen Krug mit Öl, und einen Sack, darin sie hatte Feigen, Mehl und Brot, das sie essen durfte; und sie ging dahin. ¶Und am Tor fand sie Osias und die Ältesten, die ihrer warteten, wie es verlassen war. Und sie wunderten sich, dass sie so schöne war. Doch fragten sie nicht, was sie vorhätte, sondern liessen sie hinaus, und sprachen: der Gott unsrer Väter gebe dir Gnade, und lasse dein Vornehmen geraten, dass sich Israel dein freue, und dein Name werde gerechnet unter die Heiligen. Und alle, die da waren, sprachen: Amen, Amen. Aber Judith betete, und ging fort mit ihrer Magd Abra. ¶Und da sie frühe morgens den Berg hinab ging, begegneten ihr die Wächter der Assyrer, und fielen sie an, und fragten sie: Von wannen sie käme, und wo sie hin wollte? Und sie antwortete: Ich bin ein ebräisch Weib, und bin von

ihnen geflohen; denn ich weiss, dass sie euch in die Hände kommen werden, darum dass sie euch verachtet haben, und nicht wollen Gnade suchen, und sich willig ergeben. darum hab ich mir vorgenommen, zu dem Fürsten Holofernes zu kommen, dass ich ihm ihre Heimlichkeit offenbare, und sage ihm, wie er sie leichtlich gewinnen möge, dass er nicht einen Mann verlieren dürfe. ¶ Dieweil sie so redete, schaueten sie sie an, und verwunderten sich sehr, dass sie so schön war, und sprachen: das möchte dir helfen, dass du es so gut meinest, und zu unserm Herrn gehen willst. denn, wenn du vor ihn kommst, so wird er dir gnädig sein, und wirst von Herzen ihm wohlgefallen. Und sie führeten sie hin in Holofernes' Gezelt, und sagten ihm von ihr. Und da sie vor ihn kam, ward er so bald entzündet gegen sie. Und seine diener sprachen untereinander: das ebräische volk ist traun nicht zu verachten, weil es schöne Weiber hat. Sollte man um solcher schöner Weiber willen nicht kriegen? da nun Judith den Holofernes sahe sitzen unter seinem Teppich, der schön gewirkt war mit Purpur und Gold, und mit Smaragden und viel Edelsteinen geziert, fiel sie vor ihm nieder und betete ihn an. Und Holofernes hiess sie wieder aufrichten.

Und Holofernes sprach zu ihr: Sei getrost, und fürchte dich nicht; denn ich habe nie keinem Men-

schen Leid getan, der sich unter den König Nebukadnezar ergeben hat. Und hätte mich dein Volk nicht verachtet, so hätte ich nie keinen Spiess aufgehoben wider sie. Nun sage an, warum du bist von ihnen gewichen und zu mir kommen. ¶ Judith antwortete ihm und sprach: du wollest deine Magd gnädiglich hören. Wirst du tun, wie dir deine Magd anzeigen wird, so wird dir der Herr Glück und Sieg geben. Gott gebe Nebukadnezar Glück und Heil, dem Könige des ganzen Landes, der dich ausgeschickt hat, alle Ungehorsame zu strafen; denn du kannst ihm untertan machen nicht allein die Leute, sondern auch alle Tiere auf dem Lande. Denn deine Vernunft und Weisheit ist hochberühmt in aller Welt, und jedermann weiss, dass du der gewaltigste Fürst bist im ganzen Königreich, und dein gut Regiment wird überall gepriesen. So wissen wir auch, was Achior geredet hat, und wie du dagegen mit ihm getan hast. Denn unser Gott ist also erzürnet über unsre Sünden, dass er durch seine Propheten hat verkündigen lassen, er wolle das Volk strafen um seiner Sünden willen. ¶ Weil nun das Volk Israel weiss, dass sie ihren Gott erzürnet haben, sind sie erschrocken vor dir. Dazu leiden sie grossen Hunger, und müssen vor Durst verschmachten. Und haben jetzund vor, ihr Vieh zu schlachten, dass sie desselben Blut trinken, und das heilige Opfer zu essen an Korn, Wein

und Öl, das ihnen Gott verboten hat, dass sie es auch nicht anrühren sollten. Darum ist gewiss, dass sie müssen umkommen, weil sie solches tun. Und weil ich das weiss, bin ich von ihnen geflohen; und der Herr hat mich zu dir gesandt, dass ich dir solches solle anzeigen. Denn ob ich wohl zu dir bin kommen, so bin ich doch nicht darum von Gott abgefallen, sondern will meinem Gott noch dienen bei dir. Und deine Magd wird hinausgehen und Gott anbeten; der wird mir offenbaren, wann er ihnen ihren Lohn geben will für ihre Sünde. So will ich dann kommen, und will dir's anzeigen, und dich mitten durch Jerusalem führen, dass du alles Volk Israel habest wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und wird nicht ein Hund dich dürfen anbellen. Denn das hat mir Gott offenbart, weil er über sie erzürnet ist, und hat mich gesandt, dass ich dir's anzeige. ¶ Diese Rede gefiel Holofernes und seinen Knechten wohl; und sie wunderten sich ihrer Weisheit, und sprachen untereinander: des Weibs gleichen ist nicht auf Erden von Schöne und Weisheit. Und Holofernes sprach zu ihr: das hat Gott also geschickt, dass er dich hergesandt hat, ehe denn das Volk in meine Hand käme. Wird nun dein Gott solches ausrichten, wie du gesagt hast, so soll er auch mein Gott sein; und du sollst gross werden beim Könige Nebukadnezar, und dein Name soll gepriesen werden im ganzen Königreich.

Da liess er sie hinein führen in die Schatzkammer, da sie bleiben sollte, und befahl, dass man sie von seinem Tisch speisen sollte. Aber Judith antwortete und sprach: Ich darf noch nicht essen von deiner Speise, dass ich mich nicht versündige; sondern ich hab ein wenig mit mir genommen, davon will ich essen. Da sprach Holofernes selbst: Wenn das auf ist, das du mit dir gebracht hast, woher sollen wir dir andres schaffen? Judith antwortete: Mein Herr, so gewiss du lebst, ehe deine Magd alles verzehren wird, so wird Gott durch mich ausrichten, was er vorhat. ¶ Und da sie die Knechte in das Gemach führen wollten, wie er befohlen hatte, bat sie, dass man ihr erlaubete, abends und morgens herauszugehen, und ihr Gebet zu tun zum Herrn. Da befahl Holofernes seinen Kammerdienern, dass man sie drei Tage sollte frei aus und ein lassen gehen, ihr Gebet zu tun zu Gott. Und des Abends ging sie heraus in das Tal vor Bethulia, und wusch sich im Wasser. Darnach betete sie zum Herrn, dem Gott Israels, dass er ihr Glück gäbe, sein Volk zu erlösen. Und ging wieder in das Gezelt, und hielt sich rein, und ass nicht vor abends. ¶ Am vierten Tage machte Holofernes ein Abendmahl seinen nähesten dienern allein, und sprach zu Bagoas, seinem Kämmerer: Gehe hin, und berede das ebräische Weib, dass sie sich nicht weigere, zu mir zu kommen; denn es ist

eine Schande bei den Assyrern, dass ein solch Weib sollte unbeschlafen von uns kommen, und einen Mann genarret haben. da kam Bagoas zu Judith: Schöne Frau, ihr wollet euch nicht weigern, zu meinem Herrn zur Ehre zu kommen, und mit ihm essen und trinken und fröhlich sein. da sprach Judith: Wie darf ich's meinem Herrn versagen? Alles, was ihm lieb ist, das will ich von Herzen gerne tun all mein Leben lang. ¶Und sie stund auf, und schmückte sich, und ging hinein vor ihn, und stund vor ihm. da wallte dem Holofernes sein Herz; denn er war entzündet mit Brunst gegen sie. Und sprach zu ihr: Sitz nieder, trink, und sei fröhlich; denn du hast Gnade gefunden bei mir. Und Judith antwortete: Ja, Herr, ich will fröhlich sein, denn ich bin mein Leben lang so hoch nicht geehret worden. Und sie ass und trank vor ihm, was ihr ihre Magd bereitet hatte. Und Holofernes war fröhlich mit ihr, und trank so viel, als er sonst nicht pflegte zu trinken.

Da es nun sehr spät ward, gingen seine diener hinweg in ihre Gezelte; und sie waren allesamt trunken. Und Bagoas machte des Holofernes Kammer zu, und ging davon. Und Judith war allein bei ihm in der Kammer. da nun Holofernes im Bett lag, trunken war und schlief, sprach Judith zu ihrer Magd, sie sollte draussen warten vor der Kammer. ¶Und Judith trat vor das Bette, und betete heim-

lich mit Tränen, und sprach: Herr, Gott Israels, stärke mich, und hilf mir gnädiglich das Werk vollbringen, das ich mit ganzem Vertrauen auf dich hab vorgenommen, dass du deine Stadt Jerusalem erhöhest, wie du zugesagt hast. ¶ Nach solchem Gebet trat sie zu der Säule oben am Bette, und langte das Schwert, das daran hing, und zog es aus, und ergriff ihn beim Schopf, und sprach abermal: Herr, Gott, stärke mich in dieser Stunde! Und sie hieb zweimal in den Hals mit aller Macht; darnach schnitt sie ihm den Kopf ab, und wälzte den Leib aus dem Bette, und nahm die Decke mit sich. ¶ Darnach ging sie heraus, und gab das Haupt des Holofernes ihrer Magd, und hiess sie es in einen Sack stossen. Und sie gingen miteinander hinaus nach ihrer Gewohnheit, als wollten sie beten gehen, durch das Lager, und gingen umher durch das Tal, dass sie heimlich ans Tor der Stadt kamen. ¶ Und Judith rufte den Wächtern: Tut die Tore auf: denn Gott ist mit uns, der hat Israel Sieg gegeben. Da nun die Wächter ihre Stimme höreten, forderten sie alsbald die Ältesten der Stadt. die kamen alle zu ihr, denn sie hatten schon verzagt, dass sie nicht würde wiederkommen. Und sie zündeten Fackeln an und gingen um sie her, bis sie auf den Platz kam. Und sie hiess sie still sein und zuhören, und sprach also: ¶ Danket dem Herrn, unserm Gotte, der nicht verlässt diejenigen, so auf ihn trau-

en, und hat uns Barmherzigkeit erzeigt durch mich, seine Magd, wie er dem Hause Israel verheissen hat, und hat diese Nacht den Feind seines Volkes durch meine Hand umgebracht. Und sie zog das Haupt Holofernes' heraus, und zeigte es ihnen, und sprach: Sehet, dies ist das Haupt Holofernes', des Feldhauptmanns der Assyrer; und sehet, das ist die Decke, darunter er lag, da er trunken war. da hat ihn der Herr, unser Gott, durch Weibeshand umgebracht. So wahr der Herr lebt, hat er mich durch seinen Engel behütet, dass ich nicht bin verunreiniget worden, solange ich bin aussen gewesen; und hat mich ohn Sünde wieder hergebracht mit grossen Freuden und Sieg. darum danket ihm alle; denn er ist gütig, und hilft immerdar. ¶ Und sie danketen alle dem Herrn, und sprachen zu ihr: Gelobt sei der Herr, der durch dich unsre Feinde heute hat zu Schanden gemacht. Und Osias, der Fürst des Volks Israel, sprach zu ihr: Gesegnet bist du, Tochter, vom Herrn, dem höhesten Gott, vor allen Weibern auf Erden. Und gelobt sei der Herr, der Himmel und Erde geschaffen hat, der dir das Glück gegeben, den Hauptmann unsrer Feinde zu töten, und hat deinen Namen so herrlich gemacht, dass dich allezeit preisen werden alle, die des Herrn Werk achten, darum dass du deines Lebens nicht geschonet hast in der Trübsal und Not deines Volks, sondern hast es er-

rettet vor dem Herrn, unserm Gott. Und alles Volk sprach: Amen, Amen. ¶ Darnach forderte man den Achior; zu dem sprach Judith: Der Gott Israels, den du gepreiset hast, dass er sich an seinen Feinden rächen kann, hat diese Nacht der Gottlosen Haupt umgebracht durch meine Hand. Und dass du es sehest, so ist hie der Kopf Holofernes', der den Gott Israels trotziglich gelästert hat, und dir den Tod gedräuet, da er sprach: Wenn das Volk Israel gefangen würde, so wollte er dich mit ihnen erstechen lassen. Und da Achior des Holofernes Kopf sahe, entsetzte er sich, dass er erstarrte. Darnach, da er wieder zu sich selbst kam, fiel er zu ihren Füssen, und sprach: Gesegnet bist du von deinem Gott in allen Hütten Jakobs; denn der Gott Israels wird an dir gepriesen werden bei allen Völkern, die deinen Namen hören werden.

Darnach sprach Judith zu allem Volk: Lieben Brüder, höret mich! Sobald der Tag anbricht, so hänget den Kopf über die Mauer hinaus, und nehmet eure Waffen, und fallet allesamt hinaus mit einem Haufen und mit grossem Geschrei; so werden die in der Scharwacht fliehen, und werden dann ihren Herrn aufwecken zur Schlacht. Und wenn die Hauptleute zu Holofernes' Gezelt kommen werden, und den Leichnam da sehen im Blut liegen, so werden sie erschrecken. Und wenn ihr merket, dass sie ver-

zagt sein werden, und die Flucht geben, so dringet getrost auf sie; denn der Herr hat sie unter eure Füsse gegeben. ¶ Da nun Achior sahe, dass der Gott Israels geholfen hatte, verliess er die heidnische Weise, und glaubte an Gott, und liess sich beschneiden; und ist unter Israel gerechnet worden, er und alle seine Nachkommen, bis auf diesen Tag. ¶ Und da der Tag anbrach, hängten sie den Kopf über die Mauer hinaus, und nahmen ihre Wehre, und fielen hinaus mit einem Haufen und mit grossem Geschrei. Und da solches die in der Scharwacht sahen, liefen sie zu Holofernes' Gezelt; und die drinnen richteten ein Poltern an vor seiner Kammer, davon er sollte aufwachen. denn man durfte nicht anklopfen, oder hineingehen in des Fürsten zu Assyrien Kammer. Aber da die Hauptleute der Assyrer kamen, sagten sie den Kammerdienern: Gehet hinein, und wecket ihn auf, denn die Mäuse sind herausgelaufen aus ihren Löchern, und sind kühne worden, dass sie uns nun angreifen. ¶ Da ging Bagoas hinein, und trat vor den Vorhang, und klitschte mit den Händen; denn er meinte, er schliefe bei Judith. Und horchte, ob er sich regen wollte. da er aber nichts vernahm, hub er den Vorhang auf: da sahe er den Leichnam ohn den Kopf in seinem Blut auf der Erde liegen. da schrie und heulte er laut, und zerriss seine Kleider. Und sahe in der Judith Kammer; und da er sie nicht fand, lief

er heraus zu den Kriegern, und sprach: Ein einiges ebräisch Weib hat das ganze Haus Nebukadnezars von Assyrien zu Spott und Hohn gemacht vor aller Welt; denn Holofernes liegt da tot auf der Erde, und ist ihm der Kopf abgehauen. Da das die Hauptleute von Assyrien hörten, zerrissen sie ihre Kleider, und erschraken über die Maszen sehr, und ward ein gross Zetergeschrei unter ihnen.

Da nun das Kriegsvolk hörte, dass Holofernes der Kopf ab war, erschraken sie, und wurden irr, und konnten nicht Rat halten, was sie tun sollten, so war ihnen der Mut entfallen; und gaben die Flucht, dass sie den Ebräern entrinnen möchten, die sie sahen gegen sie daherziehen. ¶ Und da die Kinder Israel sahen, dass die Feinde flohen, eileten sie ihnen nach mit grossem Geschrei und drommeten. Weil aber der Assyrer Ordnung zertrennet war, und die Kinder Israel in ihrer Ordnung zogen, schlugen sie alle, die sie ereilen konnten. ¶ Und Osias sandte zu allen Städten im Lande Israel, dass man in allen Städten auf war, und jagte den Feinden nach bis zum Land hinaus. Aber das übrige Volk zu Bethulia fiel in der Assyrer Lager, und plünderten, und führeten hinweg, was die Assyrer dagelassen hatten, und brachten gross Gut davon. Die andern aber, da sie wiederkamen, brachten sie mit sich alles, was jene mitgeführet hatten, an Vieh und an anderm; und

das ganze Land ward reich von solchem Raub. ¶ Darnach kam Joiakim, der Hohepriester, von Jerusalem gen Bethulia mit allen Priestern, dass sie Judith sähen. Und sie ging hervor zu ihnen. Da priesen sie sie alle zugleich und sprachen: Du bist die Krone Jerusalems, du bist die Wonne Israels, du bist eine Ehre des ganzen Volks, dass du solch löbliche Tat getan hast, und Israel so grosse Wohltat erzeiget hast, dass sie Gott wiederum errettet hat. Gesegnet seist du vor Gott ewiglich! Und alles Volk sprach: Amen, Amen. ¶ Und da man nun dreissig Tage lang die Beute ausgeteilt hatte, gaben sie Judith köstliche Geräte, so Holofernes gehabt hatte, an Gold, Silber, Kleidern und Edelsteinen. Und war jedermann fröhlich, sangen und sprangen, beide, jung und alt. Da sang Judith dem Herrn dies Lied und sprach: ¶ Spielet dem Herrn mit Pauken, und klinget ihm mit Zimbeln; singet ihm ein neues Lied, seid fröhlich, und rufet seinen Namen an! Der Herr ist's, der den Kriegen steuern kann; Herr heisst sein Name. Er streitet für sein Volk, dass er uns errette von allen unsern Feinden. ¶ Assur kam vom Gebirge von Mitternacht mit einer grossen Macht; seine Menge bedeckte die Wasser, und seine Pferde bedeckten das Land; er dräute, mein Land zu verbrennen, und meine Mannschaft zu erwürgen, Kinder und Jungfrauen wegzuführen. ¶ Aber der Herr, der allmäch-

tige Gott, hat ihn gestraft, und hat ihn in eines Weibes Hände gegeben. Denn kein Mann, noch kein Krieger hat ihn umgebracht, und kein Riese hat ihn angegriffen, sondern Judith, die Tochter Meraris, hat ihn niedergelegt mit ihrer Schönheit. Denn sie legte ihre Witwenkleider ab, und zog ihre schönen Kleider an zur Freud den Kindern Israel. Sie bestrich sich mit köstlichem Wasser, und flocht ihre Haare ein, ihn zu betrügen. Ihre schönen Schuh verblendeten ihn, ihre Schönheit fing sein Herz; aber sie hieb ihm den Kopf ab, dass sich die Perser und Meder entsetzten vor solcher kühner Tat. Und der Assyrer Heer heulte, da meine Elenden hervorkamen, so vor durst verschmachtet waren. die Knaben erstachen die Assyrer, und schlugen sie in der Flucht wie Kinder. Sie sind vertilget von dem Heer des Herrn, meines Gottes. Lasst uns singen ein neues Lied dem Herrn, unserm Gott! Herr, Gott, du bist der mächtige Gott, der grosse Taten tut; und niemand kann dir widerstehen. Es muss dir alles dienen; denn was du sprichst, das muss geschehen. Wo du einem einen Mut gibst, das muss fortgehen, und deinem Wort kann niemand Widerstand tun. die Berge müssen zittern, und die Felsen zerschmelzen wie Wachs vor dir. Aber die dich fürchten, denen erzeigest du grosse Gnade. denn alles Opfer und Fett ist viel zu gering vor dir; aber den Herrn fürchten, das ist sehr gross.

Weh den Heiden, die mein Volk verfolgen; denn der allmächtige Herr richtet sie, und suchet sie heim zur Zeit der Rache. Er wird ihren Leib plagen mit Feuer und Würmern; und werden brennen und heulen in Ewigkeit. Nach solchem Sieg zog alles Volk von Bethulia gen Jerusalem, den Herrn anzubeten, und reinigten sich, und opferten Brandopfer, und was sie gelobt hatten. Und Judith hängte auf im Tempel alle Waffen Holofernes', und den Vorhang, den sie von seinem Bette genommen hatte, dass es dem Herrn verbannet sollte sein ewiglich. Und das Volk war fröhlich zu Jerusalem bei dem Heiligtum mit der Judith drei Monde lang, und feierten den Sieg. darnach zog jedermann wieder heim; und Judith kam auch wieder gen Bethulia, und ward hochgeehret im ganzen Land Israel. Und sie nahm keinen Mann nach ihres ersten Mannes, Manasses, Tod. Und sie ward sehr alt, und blieb in ihres Mannes Hause, bis sie hundertundfünf Jahre alt ward. Und ihre Magd Abra machte sie frei. darnach starb sie zu Bethulia, und man begrub sie bei ihrem Mann Manasse. Und das Volk trauerte um sie sieben Tage lang. Und all ihr Gut teilte sie unter ihres Mannes Freunde. Und weil sie lebete und dazu lang hernach, durfte niemand Israel überziehen. Und der Tag dieses Sieges wird bei den Ebräern für ein gross Fest gehalten, und von ihnen gefeiert ewiglich.

Ende.

Christian Heinrich Kleukens druck der Ernst Ludwig
Presse zu Darmstadt. September 1923. Schnitt der
Initialen durch Oskar Beckes. Zweihundertfünfzig
numerierte Abzüge, davon 50 auf van Gelder Bütten.
Nr. 67

Fünfzig Exemplare wurden als Sonderpublikation
für die Mitglieder der Soncino-Gesellschaft
der Freunde des jüdischen Buches
hergestellt.

VII.1.
Buch
150
17907

Rg. v. 19.5.93 (Lotto)
Erwerbsbuchnr. 3591
Soucino-Sammlg

Inches
1 2 3 4 5 6 7 8
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Centimetres
TIFFEN Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2007
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black